

*“Darum lasst uns froh sein:
Heute ist unser Retter geboren,
Traurigkeit hat keinen Raum am Geburtstag des Lebens,
das uns die Angst vor dem Sterben genommen hat
und uns die Freude über die verheissene Ewigkeit bringt.
Papst Leo der Grosse*



Goiânia, Weihnachten 2021

Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in unserer Mission in Angola und Brasilien,

Das kostbarste Gut, was wir auf Erden besitzen, ist das nicht unser Glaube? Gerade in dem Leid und der grossen Unsicherheit unserer Zeit wird deutlich, wie schnell wir mit unserem menschlichen Vermögen am Ende sind. Das Geschenk des Glaubens lässt uns aber über alle Schwierigkeiten und allen Leids hinweg die Freude über die verheissene Ewigkeit erfahren. *“Traurigkeit hat keinen Raum am Geburtstag des Lebens!”*

In diesem Sinn wünsche ich uns allen das Geschenk eines lebendigen Glaubens, die Erfahrung der Gemeinschaft mit Jesus, unserem Retter, ein Leben in der Gegenwart Gottes. Das ist der Grund unserer Freude inmitten allen Leids. Das kann uns tragen in die Zukunft, die wir nicht in Händen haben. Mit diesem Wunsch danke ich allen, die an unserer missionarischen Tätigkeit in Angola und Brasilien teilnehmen durch das Gebet, denn ohne die Hilfe von oben sind wir sehr schnell kraftlos. Ich danke allen, die mit uns gehen und mittragen und uns auch materiell zur Seite stehen. Vor allem danke ich im Namen unserer Schwestern in der Mission Angola; und dann im Namen derer, denen Eure/Ihre Hilfe zugute kommt. Der gute Gott lohne allen mit seinem Segen!



Heut, 3. Adventssonntag, Sonntag Gaudete, der Freude. Freude in den Wirrnissen unserer Welt! - Ich denke an unsere Schwestern, besonders in Angola. Endlich, nach Monate langem Warten, konnten die Schwestern Maria und Maria Célia nach Angola. Sie sind in Quarentäne, im Haus unserer Schwestern; aber eine sehr leidvolle Angelegenheit mit den Einreisedokumenten - obwohl unsererseits alles legal ist - bringt viel Kummer. In der Hoffnung, dass sich bald alles in Ehrlichkeit klärt, werden sie unseren Schwestern, die lange auf ihr Kommen gewartet haben,

helfen können. Schw. Maria Célia geht dann nach Benguela, ca. 600 Km von Luanda entfernt, und wird mit Schw. Miriam Gemeinschaft bilden. Vor kurzem berichtete Schw. Miriam folgendes: *“Es wird immer schwieriger mit meinem Beutel nach dem Einkaufen, nach Hause zu kommen. Wir haben hier kein Auto. Auch ein Omnibus in unserem Stadttrandviertel gibt es nicht. Also gehe ich immer zu Fuss. Und in der Hitze! - Viele Kinder kommen sofort angerannt und wollen mir helfen, den gar nicht grossen Beutel zu tragen in der Hoffnung, sie werden etwas vom Inhalt des Beutels bekommen. Auch Erwachsene halten mich an und bittte um etwas Essbares. Der Hunger steht in ihren Augen. Wie könnte ich das, was ich eingekauft habe, nicht verteilen?! “ -*

In Luanda und Benguela leben unsere Schwestern viele kleine und grössere Gesten der Solidarität als Antwort auf die Not der Menschen. In Luanda führen sie ein Sozialprojekt durch: Alphabetisierung für Erwachsene. Eine Gruppe von ca 50 Müttern lernt Lesen und Schreiben. Welch eine Mühe! Welch eine Freude, den Namen schreiben, die Bibel lesen zu können! – Die pastoralen Aufgaben werden immer dichter. In Luanda wurde Schw. Myrian Aparecida vom Erzbischof gebeten, auf Diözesanebene mitzuarbeiten an den Vorbereitungen und auch Durchführung verschiedener Aktivitäten der Weltsynode. Ausser den pastoralen Tätigkeiten in der Koordination der Katechese, Jugendarbeit, und vielem mehr, nimmt das Apostolat des Hinhörens, des Daseins, des mit Würde und Liebe Behandelns der Menschen, die an die Tür der Schwestern klopfen, ein wichtigen Raum ein. Viele Schutzlose und Einsame kommen, bitten um nichts, wollen einfach gehört werden.

In Brasilien, Goiânia, auf eindringlichem Wunsch unseres Erzbischofs, hat unser Chor, Anfang Dezember, den berühmten Byzantinischen Hymnus Akáthistos in der feierlich geschmückten Kathedrale aufgeführt. Ein total anderes Apostolat! Wie viele Menschen, die teilgenommen haben,



haben uns ihre Sehnsucht nach Gott bekundet, und das gerade in der Zeit der Pandemie! – Beides gehört zum Wesen der Kirche: Für die notleidenden Menschen da sein und ihnen helfen **und** ihnen durch den göttlichen Glanz ein Zeichen der Hoffnung sein, die Nähe Gottes spürbar machen. Dieser Zusammenhang kommt im Gedicht "Die Heiligen" stark zum Ausdruck: *"Denn wir essen Brot, aber wir leben von Glanz."* In zwei Pfarreien werden wir, auch auf Bitte der Pfarrer und Gemeindemitglieder, Weihnachtslieder vortragen und sie inszenieren. Viel ausserordentliche Arbeit, aber das sind starke Momente der Freude und des Trostes, der Hoffnung und der Gegenwart Gottes - in Zeiten der Pandemie! –

Liebe Freunde, möge die Brücke Deutschland und Angola/Brasilien sich stärken und beiden Seiten zugute kommen. Eure/Ihre Hilfe ist ja keine Einbahnstrasse. Die Freude und der Dank der von Euch/Ihnen Geholfenen kommt im fürbittenden Gebet und auch im Zeugnis eines lebendigen Glaubens zurück nach Deutschland. Zum Ende dieses Jahres nochmals unseren Dank, denn ohne Eure Hilfe wäre es uns nicht möglich, anderen zu helfen, sei es in Angola oder Brasilien. Das Geheimnis der Heiligen Nacht, der Menschwerdung Christi, ruft uns auf, mit allen Bruder und Schwester zu sein. Gesegnete Weihnacht!

Eure/Ihre dankbare
Schwester Johanna.

Serviam, e. V.

IBAN ; DE66 5204 0021 0563 2609 00 BIC: COBADEFFXXX